



Nachdem das endgültige Design feststand, war die Fertigung der umfangreichen Folien in einer Woche erledigt. Alles ausgerollt musste erst einmal geschnitten werden, wie sich das Ganze zum Gesamtfinish zusammenfügt.



Die eigene Geduld ist eine eindeutige Schwachstelle des Systems. Die Versuchung ist groß, schnell mit dem Folieren loszulegen. Das Aufbringen einiger kleinerer Decals ist hilfreich, man lernt den Umgang mit den Folien und gewinnt so Handlungssicherheit. Kleinere Foliendesigns wie Zahlen, Firmenlogos, etc. lassen sich gut im Trockenverfahren auftragen.



Auch das Aufziehen mehrerer Folienschichten übt man zweckmäßig mit kleineren Decals. Schnell kommt Begeisterung auf, denn mit guter Vorbereitung gelingt es recht einfach.



Mehrfarbige Folien werden in kleineren Dimensionen übereinander geklebt. In diesem Fall bildet die Glückszahl 22 einen blauen Rahmen, der Leerraum wird mit einer exakt gepollteten weißen 22 ausgefüllt. Hier muss im Nassverfahren gearbeitet werden, um die weiße 22 genau einzufügen. Dank der transparenten Transferfolie kann genau positioniert werden.

auch noch einige Tipps zur rückstandsfreien Entfernung und Pflege gegeben.

VORBEREITUNG

Voraussetzung für eine saubere und dauerhafte Verklebung ist ein sauberer, glatter Untergrund; am besten so glatt wie eine Glasoberfläche. Es spielt dabei keine Rolle, ob die Konstruktion darunter Holz, GfK oder eine Beispielfolie ist. Da die Oberfläche eines Modells zentral angefasst wurde, muss sie gesäubert werden, damit sie frei von Rückständen wie Fett, Öl, Fusseln und Staub ist. Dazu reicht ein Universalreiniger oder Spiritus, bei empfindlicheren, lackierten oder gestrichenen Oberflächen sollte

DIE TROCKENMETHODE

Die Trockenmethode ist zwar schnell, kann aber durchaus anspruchsvoll sein. Allzu große Flächen sollten hiermit nicht beklebt werden, die Gefahr von Blasenrisse ist hoch. Mit dieser Methode werden vorzugsweise Schriftzüge, Firmenlogos und kleinere Werbeposters aufgebracht. Es ist hilfreich, die Position der Folie auf der zu beklebenden Fläche zunächst mit einer Orientierung zu versehen. Das geht am besten mit Klebeband. Darauf kann man nicht nur die Endpunkte markieren, sondern hat auch eine gute Bezugslinie. Die Markierung von Endpunkten ist besonders dann wichtig, wenn spiegelgleiche Folien auf z. B. beiden Rumpfhälften aufgebracht werden sollen. Nur so hat man die Sicherheit, dass sie symmetrisch ausgerichtet werden. Nichts stört die Optik mehr, als wenn man entlang der Mittelachse eines Modells schaut und die Folien zueinander divergieren.

Sind die Bezugslinien festgelegt, wird das Trägerpapier bei kleinen Decals langsam, vorsichtig und möglichst im 180-Grad-Winkel komplett abgezogen, damit auch kleine Buchstaben, etc. am Papier haften bleiben. Sie sollen ausschließlich am Transferpapier haften. Bei Streifen oder längeren Schriftzügen wird das Trägerpapier auch komplett abgezogen und das Transferpapier entlang eines Rands des Schriftzuges o. ä. umgeschlagen. Diese sich ergebende Bezugslinie wird nun entlang der vorab angebrachten Klebandmarkierungen angelegt und in der Mitte beginnend zu den Seiten hin angedrückt. Das Andrücken der Folie auf die Oberfläche muss immer von der Mitte nach außen erfolgen, auf keinen Fall mit der Rakel oder der alten Schreckkarte hin- und her andrücken – nur in eine Richtung, immer von innen nach außen. Das verhindert den Einschluss von hässlichen Luftblasen am sichersten.

Je größer die aufzubringenden Folien sind, desto höher ist bei der Trockenmethode die Gefahr

Eine (wirklich) spitze Nadel hilft beim Entfernen von Luftblasen. Es wird nur die Folie eingestochen und dann die Luft ausgedrückt. Damit sollte man aber ruhig einen Tag warten, denn etliche Blasen verschwinden von ganz allein.



Keine Angst vor Kanten. Auch im Nassverfahren wird die Folie mit einem Lineal in die Kanten eingedrückt und die Feuchtigkeit ausgestrichen. Hier sollte man mit dem Abziehen der Transferfolie einen Tag warten, damit die Folie richtig auf dem Untergrund haftet.

Die Folien lassen sich auf nahezu allen glatten Oberflächen anbringen und auch wieder spurlos ablösen; ein Riesenvorteil gegenüber der Lackvariante. Mögliche Bedenken bestehen eigentlich nur darin, dass es nicht gelingt, die haftende Folie ohne sichtbare Luftfeinschlüsse und Falten aufzuziehen.

von Luftfeinschlüssen. Ruiniert ist das Finish dann aber auch noch nicht. Hier hilft die kleine, feine Nadel. Die sollte wirklich neu und superspitz sein und auf keinem Fall eine aus der Grabbelkiste, mit der man schon etliche Holzmodelle zusammengesetzt hat. Es wird mittig in der Luftblase ein winziges Loch in die Folie eingestochen, nicht aber durch die Oberfläche der zu beklebenden Fläche. Sonst bildet sich ein kleiner Krater, der immer sichtbar bleibt. Häufig legt sich eine Blase nach dem Anstechen von selbst, sonst wird der entstehenden Luft mit leichtem Druck mit dem Daumen nachgeholfen. Dann noch mit der Schreckkarte leicht nachgedrückt und es bleiben keinerlei Spuren sichtbar. Die Trockenmethode ist schnell, aber nur für kleinere Flächen geeignet.

Das Aufbringen von Bezugspunkten oder Linien ist zwingend notwendig, wenn eine exakte Symmetrie erreicht werden soll. Die Maße werden von einer schon folierten Fläche abgenommen und mit Tapestreifen auf die andere übertragen. Auch hier muss im Nassverfahren gearbeitet werden, um die Folie genau in Position zu schieben.

